

# Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **31 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## REFLEXE

In der Schweiz werden je nach Kanton zwischen 10% und 40% der Lehrverhältnisse aufgelöst. Migrationsjugendliche sind eindeutig gefährdeter den Lehrvertrag aufzulösen als einheimische Gleichaltrige. Für die Auszubildenden wirken Lehrvertragsauflösungen oft belastend und sollten verhindert werden, vor allem bei jenen ohne berufliche Perspektive. Jugendliche klagen nach einem Ausbildungsabbruch mehr über gesundheitliche Probleme als die in Ausbildung Stehenden.

In «Lehrabbruch – Problem oder Chance?» einer Broschüre für Behörden, Auszubildende, Beratende und Lehrpersonen findet man neben den Auswirkungen von Lehrabbrüchen auf die Gesundheit der Betroffenen auch Alarmsignale aufgelistet um vorbeugend die Auszubildenden zu stützen. Zudem werden Massnahmen aufgezeigt, wie den Folgen der Lehrvertragsauflösungen stabilisierend zu begegnen ist.

«Lehrabbruch – Problem oder Chance?», 1999. Kostenlos bis 2 Exp.

Bezug: Universität Bern, Institut für Pädagogik, Abteilung Pädagogische Psychologie, Muesmattstr. 27, 3012 Bern, Email: Radice@sis.unibe.ch

## REFLEXE

Unter dem Motto «Lehre = Karriere» operiert der Gewerbeverband Basel-Stadt in seinen gesamten Bemühungen für die Berufsausbildung. Nach einem erfolgreichen Lehrabschluss stehen den Jugendlichen für die weitere Zukunft viele Möglichkeiten offen. Dies wird den Schülerinnen und Schülern auf einer attraktiven Homepage übersichtlich vermittelt. **Der Einstieg ins Berufsleben bringt viele Fragen und Unsicherheiten mit, die auf [www.lehrekariere.ch](http://www.lehrekariere.ch) übersichtlich und praktisch bearbeitet werden.** Gut zu wissen, welche Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz oder in der Berufsschule gelten. Die Plattform ist gesamtschweizerisch gut vernetzt und dadurch breit nutzbar. Mehr unter: [www.lehre-karriere.ch](http://www.lehre-karriere.ch)

## REFLEXE

**Tabaksteuererhöhung: Ein wirksames Mittel gegen das Rauchen.**

Immer mehr deutsche BundesbürgerInnen verkneifen sich wegen der Tabaksteuererhöhungen nach Erkenntnissen der Bundesregierung den Griff zur Zigarette. Danach nahmen knapp 8% der RaucherInnen in Deutschland die letzte Tabaksteuererhöhung vom 1. März 2004 zum Anlass, mit dem Rauchen aufzuhören. «Die Studie zeigt, dass die Tabaksteuererhöhung aus gesundheitspolitischer Sicht ein Erfolg ist», sagte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk (SPD). Knapp ein Siebtel der befragten Rauchenden haben ihren Konsum eingeschränkt. Neben verstärkter Prävention und den Warnhinweisen auf den Zigarettenschachteln seien Steuererhöhungen «ein wirkungsvolles Instrument, um die Raucherquote zu senken».

30.10.2004 [www.netdoktor.de](http://www.netdoktor.de)

## REFLEXE

**Die Neigung zu Rauchen ist bei Mädchen doppelt so hoch wie bei Jungen.** Laut einer Studie, die vom Economic and Social Research Council gesponsert wurde und die Gewohnheiten von Jugendlichen über sechs Jahre untersuchte, sind Mädchen doppelt gefährdet, mit dem Rauchen anzufangen.

Die Forschenden besuchten mehr als 1.500 Kinder zwischen dem Alter von 11 bis 12 und 13 bis 14 Jahren in der Gegend von Leeds. Bei den ersten Treffen präsentierten sie den Jugendlichen Material, das die Gefahren des Rauchens aufzeigte und versuchten die Fähigkeit der Kinder zu bestärken, «nein» zu sagen. Diese Massnahmen schienen die Ausmasse des Rauchens zu reduzieren, besonders für jene, die an jeder Session teilnahmen und verschiedene Aufgaben, die vom Forschungsteam gestellt worden waren, erfüllten. Um eine Langzeitwirkung zu erzeugen, müssten die Anstrengungen in regelmässigen Intervallen wiederholt werden, fordern die WissenschaftlerInnen. Im letzten Stadium der Versuchsreihe nahmen 1134 15-bis 16-jährige teil, von denen 809 bereits an einer früheren Gruppe teilgenommen hatten. Während die Daten für Buben und Mädchen im Alter zwischen elf und zwölf Jahren annähernd gleich waren, war die Zahl im Alter zwischen 13 und 14 Jahren bei Mädchen doppelt so hoch (16% im Vergleich zu

8%). Dieses Muster setzte sich bei der Gruppe der 15- bis 16-jährigen fort, wo 31% der Mädchen und 16% der Burschen regelmässig zur Zigarette griffen.

27.09.2004 [presstext.austria](http://presstext.austria)

## REFLEXE

Etwa jedes fünfte Kind in Deutschland leidet nach Einschätzung von WissenschaftlerInnen unter Entwicklungs- und Verhaltensstörungen. Alarmierend sei dabei die **Zunahme der so genannten neuen Kinderkrankheiten wie Allergien, Übergewicht und Aufmerksamkeitsstörungen**, teilte die Deutsche Liga für das Kind bei ihrer Jahrestagung mit.

1.11.04 [www.netdoktor.de](http://www.netdoktor.de)

## REFLEXE

**Nirgendwo in Europa wird so viel gekifft wie in der Schweiz.** Das zeigt eine Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA). Der Anteil der Jugendlichen, die Cannabis konsumieren, täglich rauchen oder wiederholt betrunken sind, hat in der Schweiz zwischen 1998 und 2002 um fast 10% zugenommen, wie die Fachstelle am Donnerstag mitteilte. Jede/r dritte befragte Schweizer Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren hatte in den zwölf Monaten vor der Untersuchung Cannabis konsumiert. Damit nimmt die Schweiz im europäischen Vergleich die Spitzenposition ein. Ähnlich hohe Ergebnisse gibt es aus Grossbritannien und Spanien. Für manche Jugendlichen sei der Griff zu Alkohol, Tabak oder Cannabis die Antwort auf steigende Leistungsanforderungen der Gesellschaft oder mangelnde Zukunftsperspektiven, hiess es.

11.11. 2004 [www.netdoktor.de](http://www.netdoktor.de)

## REFLEXE

Die Mehrheit der jungen EuropäerInnen hält Drogen insgesamt für gefährlich, doch werden die Gefahren für die einzelnen Stoffe wie Ecstasy und Cannabis sehr unterschiedlich beurteilt. Cannabis ist allerdings derzeit das Rauschmittel, das Jugendliche am häufigsten konsumieren. Ein Drittel der 15- bis 24-jährigen glaubt zudem an einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol, Tabak und harten Drogen. Auch ist Neugier weiterhin der

**Hauptgrund für den Einstieg in den Drogenkonsum.** Dies sind einige der zentralen Aussagen, die die Kommission der Europäischen Union (EU) im Rahmen von zwei Befragungen von mehr als 7600 Jugendlichen in Europa hinsichtlich ihrer Einstellung zu Drogen ermittelt hat.

In Zahlen ausgedrückt ergab die aktuelle Befragungswelle folgendes Bild: 79% der Jugendlichen gaben an, dass es ein Kinderspiel sei, auf Party an Drogen zu kommen: Der Hälfte der Befragten wurde in diesem Jahr bereits einmal oder mehrfach Cannabis angeboten, ein Drittel hat die Droge auch ausprobiert. Auch zeigt sich, dass grundsätzlich mehr Jungen als Mädchen Cannabis und andere Suchtmittel konsumieren. Als Hauptgrund für den Einstieg in den Drogenkonsum wird nach wie vor Neugier angegeben.

18.10.2004 [www.aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de)

## REFLEXE

**Mit 3h 37 Minuten verbringen Italiens 4-12-jährige Kinder durchschnittlich am meisten Zeit vor der Glotze** wie eine Studie des Wochenmagazins «Marketingtv.com» zeigte. Dicht darauf folgen die britischen Kinder mit 3h 30 Min. und die Deutschen mit 3h 20 Min.

Im Vergleich beträgt der TV-Konsum bei Schweizer Kindern werktags 1h 32 Min. und am Wochenende 2h 30 Min. laut einer Untersuchung zum Medienverhalten der SRG Forschungsdienstes.

Okt. 2004 [www.forschungsdienst.ch](http://www.forschungsdienst.ch)

## REFLEXE

Die Fachtagung «Feministische Mädchenarbeit und Gender Mainstreaming» am 12. und 13. November 2004 war ein Erfolg. Die stolze Zahl von 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt das Interesse an Thematik und Veranstaltung. Ergebnisse und Ein- und Ausblicke liegen nun in einer Tagungszeitung vor, die wie die Referate und Workshops unter [www.voja.ch/maedchenarbeit.htm](http://www.voja.ch/maedchenarbeit.htm) zum Ausdrucken zur Verfügung stehen.